

Biologie

Kornnattern (*Pantherophis guttatus*, früher *Elaphe guttata*) zählen zu den am häufigsten gehaltenen Schlangen. Sie werden bis zu 180 cm lang und kommen freilebend in den mittleren bis südöstlichen Gebieten der USA vor. Dort sind sie rotbraun gefärbt und werden als Mäusevertilger geschätzt. Im Terrarium haben sie bei guter Pflege eine Lebenserwartung von bis zu 20 Jahren. Die meisten Individuen bleiben unter 150 cm. Die Kornnatter besiedelt unterschiedliche Habitate: lichte Laub- und Nadelwälder, offene Wiesen, Sumpfgebiete, Flussufer, flache Geröllhänge, Kornfelder, Kulturf Flächen. Sie lebt auch gerne in Nähe menschlicher Behausungen (Abwasserkanäle, Ställe, Holzhaufen). Die Kornnatter ist als gute Kletterin bekannt. Meistens ist sie tagaktiv; in klimatisch heißen Gebieten ist sie mehr dämmerungs- oder gar nachtaktiv. Freilebend ernährt sie sich von Kleinsäugern, Vögeln, Amphibien, Echsen und Insekten (besonders junge Individuen).

Rivalisierende Männchen fechten sogenannte Kommentkämpfe (Scheinkämpfe ohne gegenseitige Verletzungen) aus; der Unterlegene flüchtet, der Sieger verfolgt ihn nicht. Solche Kämpfe erfolgen auch im Terrarium. In freier Natur erfolgt die Paarung zwischen März und Mai. Kornnattern zeigen eine *Amphigonia retardata* (verzögerte Befruchtung, Spermaspeicherung).

Kornnattern halten im Zeitraum zwischen Oktober und März unterschiedlich lange Winterstarre (Hibernation).

Bei Gefahr legt die Kornnatter den Vorderkörper in S-Form und vibriert mit dem Schwanzende, wobei laute Warngeräusche entstehen. Im Terrarium bleibt es meist bei Scheinbissen. Sie ist ein Lauerjäger, der keinerlei Gift produziert. Die Beute wird mit den Zähnen gepackt, umschlungen

Kornnattern

Unterbringung

Mindestens drei Seiten des Terrarium sind blickdicht zu gestalten. Das Terrarium muss mit fest verankerten geeigneten Klettermöglichkeiten (z. B. dicke, knorrige Äste) ausgestattet sein. Als Bodengrund eignen sich ein Gemisch aus Erde, Sand, Lehm und Torf oder aus Lehm und Sand im Verhältnis von 1:3. Die Schicht muss den Schlangen ein Einbuddeln bzw. Einwühlen ermöglichen. Er ist in der Tiefe feucht zu halten. Darauf platzierte flache Steinplatten und Rindenstücke sorgen für feuchte Verstecke. Daneben sind beispielsweise Wurzeln und umgedrehte Blumentöpfe als Verstecke möglich. Tagsüber sollte die Temperatur zwischen 24 und 28 °C liegen. Nachts ist sie auf unter 20 °C abzusenken. An den Sonnenplätzen ist eine Temperatur von über 30 bis zu 35 °C einzuhalten. Die Wärmebestrahlung (Sonnenplatz) kann durch eine Halogen- oder besser eine Metaldampflampe erfolgen. Beleuchtungsintensität und -dauer ist den natürlichen Lichtverhältnissen anzupassen. Leuchtmittel müssen wegen der Verbrennungsgefahr außerhalb der Reichweite der Tiere sein. Die optimale Luftfeuchtigkeit liegt zwischen 50 und 70 %. Sie kann durch Besprühen der Terrarieneinrichtung und des Bodengrundes mit lauwarmem Wasser eingestellt werden. Staunässe ist auszuschließen, das Besprühen nach Abkühlung des Terrariums ist zu vermeiden. Das Terrarium sollte aus Feuchtigkeit abweisendem, glattem Material bestehen, damit es effektiv gereinigt werden kann. Für eine gute Belüftung ist zu sorgen, um Stickluft bzw. Stauungswärme zu vermeiden. Eine dekorative Bepflanzung kann zur Verbesserung des Mikroklimas beitragen. Die leicht zu reinigende Wasserschale sollte groß und stabil genug sein, damit sie auch als Badebecken geeignet ist. Der Wasserwechsel hat täglich zu erfolgen, sollte Kot darin abgesetzt worden sein, umgehend. Einige Tage vor der Eiablage sind die Schlangen unruhig und suchen einen geeigneten Platz dazu. Eine mit leicht feuchter Erde gefüllte Schale mit Überdachung (Sichtschutz) ist als Eiablageplatz anzubieten. Die Mindestgröße für das Terrarium berechnet sich laut Gutachten des BMEL für bis zu zwei Schlangen aus der Gesamtlänge der Tiere: Gesamtlänge der längsten Schlange x halbe Länge x Gesamtlänge (L x B x H).

Pflege

Unabhängig davon, ob man züchten will ist den Tieren eine Winterruhe zu ermöglichen. Dazu sind in der Zeit zwischen Ende Oktober bis in den Februar/März des nächsten Jahres sowohl Heizung als auch Beleuchtung für etwa acht bis maximal zwölf Wochen abzuschalten.

gen und erst nach einer Ruhepause erfolgt ein Verschlingen der Beute mit deren Kopf voran. Auf der Oberseite hat die Kornnatter viele Sattelflecken in den unterschiedlichsten Rot- und Brauntönen mit dünner unvollständiger schwarzer Umrandung. An den Körperseiten werden die Flecken kleiner. Der Kopf ist deutlich vom Rumpf abgesetzt, zeigt oben eine kontrastreiche, an ein „V“ erinnernde Musterung. Es gibt mittlerweile zahlreiche Farb- und Zeichnungsvarianten von weiß bis grauschwarz. Spezifische, sichere Geschlechtsunterschiede sind nur bei adulten Tieren erkennbar. Der Schwanz von Männchen, bei denen die Hemipenistaschen meist deutlich sichtbar sind, ist oft etwas länger als der von Weibchen.

Die Geschlechtsreife tritt im Alter von 2 bis 2½ Jahren und einer Körperlänge von rund 1 m ein. Pro Gelege können 6 bis 20 Eier, selten auch bis zu 30 abgelegt werden. Bei einer Länge von 30 mm liegt das Gewicht eines Eies bei etwa 9 g. Während der Inkubation nehmen die Eier erheblich an Gewicht und Umfang zu.

Kornnattern verfügen über ein relativ gut entwickeltes, scharfes, binokulares Sehvermögen. Sie erkennen jede Bewegung bis auf eine Entfernung des fünffachen ihrer Körperlänge.

Ernährung

Kornnattern ernähren sich carnivor und fressen im Terrarium Mäuse aller Größen, junge Ratten und Hühnerküken.

Wegen Futterneid mit möglichen Beissereien oder gar Kannibalismus sollten die Tiere zur Fütterung einzeln gesetzt werden.

Die Umstellung auf tote Futtertiere ist meist problemlos möglich.

Zur Tötung von Futtertieren siehe Stellungnahme „Empfehlung zum Töten von Kleinsäugern zu Futterzwecken“ der TVT.

Schon vier bis fünf Wochen vorher sollte nicht mehr gefüttert werden, denn zur Überwinterung muss der Darm entleert sein. Während der gesamten Ruhephase muss Wasser stets zur beliebigen Aufnahme zur Verfügung stehen. Für die Winterruhe sind deutlich tiefere Temperaturen (ca. 8 bis 12 ° C) empfehlenswert. Vor der ersten Fütterung nach einer Winterruhe müssen die Tiere erst ausgiebig trinken.

In die Winterruhe dürfen nur gesunde Tiere gehen. Zuvor ist zumindest eine durch einen spezialisierten Tierarzt durchgeführte parasitologische Untersuchung einer frischen Kotprobe (u.a. zum Ausschluss von Flagellaten) erforderlich.

Der Bodengrund sollte in regelmäßigen Zeitabständen (etwa 2 x jährlich) ausgetauscht werden.

Weitere Tierschutzaspekte

Aufgrund des Überangebotes von Kornnattern sollte auf eine Zucht verzichtet werden.

Auch wenn sich Kornnattern mit anderen Schlangenarten vertragen, sollten sie nicht gemeinsam in einem Terrarium gehalten werden.

In der Häutungsphase, während der Trächtigkeit und Winterruhe sollte das Herausnehmen der Tiere, insbesondere unruhiger, nicht an die Hand gewöhnter Schlangen auf das notwendige Minimum reduziert werden.

Eine Fütterung sollte, außer bei ganz jungen Tieren, nicht häufiger als einmal pro Monat stattfinden.

Sollte außerhalb der Paarungszeit oder der Winterruhe eine mehrere Wochen andauernde und mit Gewichtsverlust einhergehende Futterverweigerung auftreten, sollten die Tiere auf keinen Fall "gestopft" (zwangsernährt) werden, sondern einem Tierarzt zur Diagnostik der Ursache vorgestellt werden.

Dies gilt auch für junge Schlangen.

Kornnattern gelten als nicht gefährdet.

Zur Haltung in Racks siehe: Gemeinsame Stellungnahme des AK 8 zur Haltung von Schlangen in Racksystemen bzw. Schubladen.

Kornnattern sind, wie alle Reptilien, gelegentlich Träger von Salmonellen, die bei ihnen zur normalen Darmflora gehören. Diese Salmonellen können zu Infektionen des Menschen führen. Im Umgang mit den Tieren sollten deshalb normale Hygieneregeln beachtet werden. Besondere Vorsicht ist bei Kleinkindern, Schwangeren und immunsupprimierten Personen geboten.